

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 10

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Holz später nicht springt. Die Oberflächen bearbeitet die gelernte Drechslerin zum Beispiel mit oxydiertem Kupfer, oder sie färbt und räuchert die Schalen. Der abgestimmte Einsatz von Farbe und anderem Material betont die schlichte Formgebung. Die Drechslerei ist bei Objekten und im Möbelbau heutzutage nicht besonders in Mode. Doch Gisela Müller zeigt, dass in der alten Technik durchaus zeitgenössische formale Möglichkeiten stecken.

Preis & Ehre

Bundespreis für Fehlbaum Rolf Fehlbaum, Leiter der Vitra-Unternehmen, hat für sein «breites und ungewöhnliches Schaffen» den deutschen Bundespreis für Förderer des Designs erhalten. Der Geehrte erhält eine Monografie, die der New Yorker Designer Tibor Kalman gestaltet und im Verlag Lars Müller herausgegeben hat. Fehlbaum schreibt auch in Hochparterre. Wen es Wunder nimmt was, lese auf Seite 34.

4 | Architektur ist freie Kunst Jedes Jahr führt das Bundesamt für Kultur den «Wettbewerb für freie Kunst und für Gestaltung» durch. Unter dem Titel «freie Kunst» rangiert es Architekturarbeiten zusammen mit Malerei, Fotografie, Objektkunst und Video- oder Computerinstallationen. Dieses Jahr kamen sechs Architekturbüros in die zweite Runde, von denen zwei je ein Stipendium von 20 000 Franken gewannen. Es sind dies Quintus Miller & Paola Maranta, Basel, sowie Beat Mathys & Ursula Stücheli, Bern. Mathys und Stücheli gewannen das Stipendium mit einem stapelbaren Minimalhaus, das sie als Modulhotelstudie für die Expo 2001 entworfen haben: ein addierbarer ökonomischer und räumlicher Minimalismus, nutzbar für Wohnen, Arbeiten und Ferien. Die preisgekrönten Objekte des Wettbewerbs werden ab 24. Oktober im Musée cantonal des Beaux-Arts in Lausanne gezeigt, siehe <http://www.hochparterre.ch>

Europäische Börse Die Designagentur Eclat hat die Konkurrenzpräsentation

für die Markeneinführung des virtuellen Unternehmens «Europäische Börse» gewonnen, die am 1. Juli 1998 starten wird. Neuer Geschäftsführer bei Eclat ist übrigens Philipp Graf, der von der Agentur «Start Advertising» in München nach Erlenbach wechselt.

Ausgezeichnete Artoz Das Erscheinungsbild, das der Designer Jürg Brühlmann für die Büttenpapierherstellerin Artoz in Lenzburg gestaltet hat (HP 9/97), ist mit einem Joseph Binder Award von Design Austria in Wien ausgezeichnet worden.

Noch mehr Brühlmann Die Minibar, die Jürg Brühlmann für die Speisewagen-Gesellschaft entworfen hat, wird im Herbst in einem Container über den Ozean reisen. Sie kommt anschliessend in die ständige Sammlung des Athenäum, Museum for Design & Architecture in Chicago.

Kaufhaus online

Die Schweizer Architektin und Designerin Anna Golin betreibt seit kurzem das erste virtuelle Kaufhaus im Internet. Es heisst «Wunderhaus» – gleich wie das erste Kaufhaus für Design und Wohnen, das sie von 1983–93 in München-Unterföhring betrieb. Im Wunderhaus werden vorab Lifestyle-Waren verkauft: Von Ron Arad über Starck bis Tusquets sind alle dabei, die Rang und Namen haben, mit 200 Produkten von 30 bis 18 000 Mark. <http://www.wunderhaus-annagolin.de>

Girsberger wächst

Girsberger, Bützberg, hat die Möbelfirma Oberle & Hauss, Döttingen, übernommen. Ab 1. Februar 1998 wird alles nach Bützberg verlegt. Den 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird, wie es in der Pressemitteilung heisst, «die Weiterbeschäftigung zu ihren bisherigen Arbeitsbedingungen offeriert».

Bauernland

Was unser Mitarbeiter Jeremias Gottlieb im Augustheft bereits wortgewaltig abhandelte, hat die Stiftung Land-

Ein Monat Tages-Anzeiger seit über einem Monat erscheint der Tages-Anzeiger im neuen Design. Nur das Logo ist fast dasselbe, eine Konstanz, die mir als Verteidiger unseres wunderschönen Hochparterre-Zeichens natürlich behagt. Das Aussehen des alten Tages-Anzeiger habe ich mehr oder weniger vergessen; Tag für Tag kommt die Macht der Gewohnheit ein Stück voran. Drei Bemerkungen, bevor sie mich ganz verschlungen haben wird:

1. Mit viel Tamtam hat der Tages-Anzeiger mir erklärt, dass die Einführung von Farbe ein Gewinn auch für mich sein werde, würde ich doch so den Gang der Dinge besser begreifen. Zuerst habe ich das nicht geglaubt, weil ich Zeitungen in Schwarzweiss anzuschauen gewohnt bin. Bald bin ich gekippt: Die Farbe gibt der gar behäbig und bäurisch daherkommenden neuen Zeitung etwas Leichtigkeit, sie hilft ihr, so auszusehen, wie ein Schweizer, der Weltluft schnuppert. Der Konzern hat, wie ich höre, in die Farbtürme viel Geld investiert. Und ich bin nun zuversichtlich, dass er nach diesen Investitionen in die Maschinen die nächsten Geldtranchen für die Fotografen, Journalisten, Literaten und Redaktorinnen bereitstellt, damit sie auch dem Anspruch, eine «Zeitung, die aufklärt», nachkommen können. In meiner Wahrnehmung ist die Zeitung flauer geworden, mehr Standard, weniger Überraschung und Spannung.
2. Umgekehrt geht es mir bei der Typografie. Zuerst hat mir die Mischung von Ernst, Spiel und Bodenhaftung behagt. Der Ernst: Die an die Tradition angelehnte Grundschrift, die ich angenehmer lesen kann als eine der klassischen Antiqua-Schriften; sie wirkt leicht und filigran und hat so viel Grauwert, dass meine Augen Freude haben. Das Spiel: Die modischen Schnitte für Rubriktitle, die hochverzogenen für Schlagzeilen, die bunte Mischung von kursiv, versal und Kapitälchen und als Zugabe die dicken und dünnen Streifen, die Horizontalen und die Vertikalen und die Kästen. Mittlerweile liegt mir die bunte Mischung auf dem Magen; die Linien markieren überdeutlich, und bei den Kästen erschrecke ich immer: Schon wieder eine tote Prominenz? Vorab aber: Von allem zuviel. Die neue Zeitung wirkt unentschieden, bunt und aufgeregt in all der Schwere, die der Eindruck des gesamten Layouts hinterlässt.
3. Das neue Layout spiegelt die Zeit, auch wenn es ein Nachzüglerli ist. Das selbstsichere, klare Designkonzept, die rigide Idee, ist mit dem letzten Bauhäusler gestorben. Mit etwas Verspätung sagen die Tagi-Designer: Zeitgemäss ist die Collage der Möglichkeiten, wir sind das Fragment. Sie haben Farbe, Schriftschnitte, Leserführungs- und Zierelemente bunt und zwanglos organisiert. Herauskommt, was man vor fünf Jahren postmodernes Design in seiner konservativen Variante genannt hätte. Konservativ, weil es auf Abgrenzung bedacht ist: Ja nicht wie der «Blick» aussehen, aber auch nicht wie die NZZ, zwei Zeitungen in eindeutigem und deshalb starkem Design. Ganz amerikanisch soll es aber auch nicht sein. Nur – aus lauter Abgrenzung entsteht halt nichts, was einem den Atem stocken liesse. Der Tages-Anzeiger als Spiegel der Schweiz? Veränderung durch Abgrenzung, etwas angestrengt elegant, dafür mit Wurst, Brot und Most im Rucksack.

Zum neuen Design der Zeitung hat der Tages Anzeiger ein aufschlussreiches Buch herausgegeben: Toni Lienhard. Eine Zeitung muss aussehen wie eine Zeitung. Werd Verlag, Zürich 1997, Fr. 29.-.